

# Fingerspitzengefühl ist gefragt

Christopher Minke sorgt als Thanatologe für erweiterte Dienstleistungen an Verstorbenen

Von unserem Mitarbeiter  
Reinhard Bohling

**OSTERHOLZ-SCHARMBECK.** Der Fortschritt macht vor den Beerdigungsinstituten nicht Halt. Deutschland belegt jedoch laut Christopher Minke hinsichtlich der Bestattungskultur im internationalen Vergleich – zum Beispiel mit England oder Irland – nur einen hinteren Platz. Seit Anfang 2000 ist der Ihlpöbler im Unternehmen Otten & Armbrust tätig. Der 29-Jährige zeigt sich den Neuerungen gegenüber aufgeschlossen und absolvierte Ende August 2007 die Prüfung zum Thanatologen. Er kümmert sich um die Herrichtung von Verstorbenen. Damit gehört er zu den rund 70 Spezialisten auf Bundesebene.

Auch überregional stellt der Angestellte Christopher Minke sein Fachwissen zur Verfügung. „Die Abwicklung erfolgt über die Firma“, erklärte Inhaber Heinz-Georg Otten. Tod und Bestattungen sind ein hochsensibles Thema. Fingerspitzengefühl ist gefragt.

„Der Tod eines geliebten Menschen verliert für die Angehörigen oft erst dann seinen Schrecken, wenn sie sich selbst von seiner Wahrhaftigkeit überzeugen konnten. Doch wenn der Sarg verschlossen bleibt,

wird den Hinterbliebenen ein Teil der Trauerbewältigung vorenthalten“, berichten Otten und Minke aus dem Berufsalltag. Jedoch haben die Bestatter besonders nach Unfällen oder Selbstmorden oft keine andere Wahl, als den Trauernden mitzuteilen, dass es besser sei, den Verstorbenen nicht mehr zu sehen und so in Erinnerung zu behalten, wie er zu Lebzeiten war.

Nach dem Tode überleben die Mikroorganismen und verursachen eine Veränderung des Verstorbenen. „Wir beraten fachgerecht und gern. Durch die thanatologische Behandlung wird der körperliche Verfall des Leichnams gebremst“, weiß Christopher Minke. Das moderne Verfahren verhindert seiner Aussage nach nicht nur das Wachstum der Mikroorganismen, sondern beugt auch drohenden Infektionsgefahren vor. Durch die medizinisch-kosmetischen Methoden würden viele Krankheitsmerkmale sowie die Verunstaltungen nach Unfällen oder Selbstmorden korrigiert.

Die Grundversorgung und die hygienische Anwendung der Thanatologie beschert letztlich ein gepflegtes und authentisches Erscheinungsbild des Verstorbenen, sagt Minke. Die Aufbahrungszeit werde verlängert. Sie ermöglicht noch nach Tagen

»Angemessener

Abschied vom

Verstorbenen ist

noch nach Tagen

möglich«

Thanatologe  
Christopher Minke



Christopher Minke hat sich selbst auch eine Maske anfertigen lassen. BG-FOTOS: BOHLING

eine angemessene Abschiednahme am geöffneten Sarg im Heim, Krankenhaus oder zu Hause. Minke: „Wichtig ist, den Kunden gerecht zu werden.“

Die Bestattungskultur deckt ein wachsendes Anwendungsgebiet ab. „Heute besteht ebenfalls durch Lebend- und Totenmasken aus Gips und Bronze die Möglichkeit, das Gedenken an einen geliebten Menschen aufrecht zu erhalten“, erklärt der junge Bestatter. Dabei entstünden durch das patentgeschützte Ekviderm-System Abdrücke mit detailgetreuer Wiedergabe der Hautstruktur bis in die kleinsten Poren. Die Fertigstellung erledigt eine spezialisierte Kooperationsfirma in Solingen. Auch Hand- oder Fußabdrücke von Säuglingen können in Auftrag gegeben werden. Immer mehr Hinterbliebene lassen sich so ein bleibendes Andenken anfertigen.

Christopher Minke liebt die Herausforderungen seines Berufes. Beim Arbeitgeber stößt er hinsichtlich der Ausbildungsmaßnahmen auf offene Ohren. Auch die „Collection Fingerprint“, ein Abdruck auf einem Schmuckstück, bedeutet für Minke kein Neuland: „Die Stücke sind unverwechselbar. Unter allen Bewohnern des Erdballs gibt es keine zwei Finger deren Papillarielen gleich sind.“ Die Ideen eines Goldschmieds werden umgesetzt und Erinnerungsstücke geschaffen, die ihresgleichen suchen.



Die Hygiene hat bei der Thanatologie Priorität. Christopher Minke erklärt die Einbalsamierungspumpe und die Wirkung der Flüssigkeiten zur Erhaltung der Natürlichkeit des Leichnams. BG